

Reprocide

In Palästina werden durch das zionistische Siedlerkolonialprojekt die Körper, die Sexualität und die Fortpflanzungsfähigkeit palästinensischer Frauen und Mädchen als Gefahr konstruiert- und so zum Angriffsziel gemacht. Besonders aktuell ist dieses Phänomen zurzeit: während des andauernden Genozids in Gaza. Hala Shoman vom Institute for Palestine Studies benennt „Reprocide“ als gezielte Strategie, die reproduktiven Kapazitäten der palästinensischen Bevölkerung zu zerstören. Es handelt sich nicht bloß um einen Begleiteffekt von Gewalt, sondern um eine bewusste, gender-spezifische Taktik, um sowohl in der Gegenwart die aktuelle Bevölkerung als auch zukünftige Generationen zu schädigen. Diese Strategie ist eng verbunden mit dem kolonialen und dem demografischen Projekt Israels – das heißt, die Gewalt richtet sich nicht nur gegen Individuen, sondern hat eine langfristige territoriale Dimension.

Es kann sich dabei um direkte Gewalt gegen reproduktive Gesundheit handeln oder um Langsame, strukturelle Gewalt („slow violence“)! Israel greift gezielt reproduktive Infrastruktur an: z. B. wurde ein In-vitro-Fertilisation-Zentrum in Gaza bombardiert, wodurch Tausende Embryonen, Spermien und Eizellen zerstört wurden. Auch Mütter, Schwangere und Neugeborene sind extrem gefährdet: Es gibt hohe Raten von Totgeburten, Komplikationen bei Schwangerschaften und Todesfälle. Teil dieser Gewalt ist auch das Töten von Partnern oder Familienmitgliedern, was die zukünftige Möglichkeit von Reproduktion direkt reduziert. Die Zerstörung von Infrastruktur (Krankenhäuser, Gesundheitszentren, Strom, Wasser) wirkt langfristig auf die reproduktive Gesundheit ein – z. B. sinkt die medizinische Versorgung, Medikamente fehlen. Der Mangel an medizinischen Ressourcen sowie die Blockade, verschlimmern zugleich chronische Erkrankungen, Infektionsrisiken und Unterernährung – das alles macht Schwangerschaften noch risikobehafteter. Auch Umweltverschmutzung durch Krieg (Trümmer, chemische Rückstände) hat zusätzliche negative Effekte auf die Gesundheit der Frauen und Kinder.

Sexuelle Gewalt als Teil von Reproicide
Shoman beschreibt sexuelle Gewalt, Vergewaltigung und Missbrauch durch israelische Soldaten als gezieltes Mittel, um die reproduktive Gesundheit zu zerstören. Das betrifft nicht nur Frauen und Mädchen: Männer werden nämlich nicht nur physisch misshandelt sondern auch mit sexualisierter Gewalt gefoltert, was ihre reproduktive Fähigkeit langfristig eingeschränken kann. Sexuelle Gewalt hat nicht nur körperliche, sondern auch psychische Folgen – sie zielt darauf ab, Intimität, Familienleben, Zukunftsperspektiven zu untergraben.

Apartheid als Teil von Reproicide
Israel fördert die Fortpflanzung innerhalb seiner eigenen, weißen Bevölkerung, während palästinensische aber auch Schwarze (z.B. von äthiopischen Jüd*innen) Reproduktionsmöglichkeiten aktiv sabotiert werden – eine solche Politik nennt sich "selektiver Pronatalismus". Wir müssen anerkennen: Reproicide ist eine wichtige, strategische Komponente von Genoziden und nicht nur Nebeneffekt von Gewalt! Wenn wir für reproduktive Rechte auf die Straße gehen, ist es wichtig, den Völkermord in Palästina genauso wie genozidale Angriffe generell auf Reproduktion indigener und unterdrückter Völker weltweit miteinzubeziehen. Sonst verschließen wir unsere Augen vor Imperialismus und kolonialer Gewalt. Diese Unterdrückung finden wir auch hier in Europa wieder- geflüchtete, migrantische und nicht weiße Frauen und Mädchen haben durch ihre strukturelle Benachteiligung weniger reproduktive Rechte und eine schlechtere medizinische Versorgung. Körperliche Selbstbestimmung betrifft alle Frauen, Mädchen und TI*NA weltweit- deshalb muss eine Bewegung, die für diese demokratischen Rechte kämpft, auch den Anspruch haben, sich möglichst breit aufzustellen und eine internationalistische Perspektive zu entwickeln. Alles andere wäre eine Form kolonialen Feminismus.